

Streifzug durch die Ortsgeschichte 30



Aufführung des „Freischütz“ in der Turnhalle, 1950

1950 „Der Freischütz“ und das Wäschenbeurener Operettenwunder

Besondere Verdienste um das kulturelle Wiedererwachen nach dem Krieg erwarben sich Liederkranz und Musikverein. Bald nach dem Krieg wagte man sich an die Aufführung von Operetten wie „Ein Himmel voller Geigen“ oder „Winzerliesel“. Mit viel Enthusiasmus ging man ans Werk. Zu den Proben in der kalten Turnhalle brachte jeder ein paar „Scheitla“ Holz mit. Besonders schlug „Ein Himmel voller Geigen“ ein. Bei der Titelmelodie sangen alle den Refrain mit, und einige Zeit war diese Melodie Schlager Nummer 1 in Wäschenbeuren. Mit den Operettenaufführungen konnte einiges Geld eingespielt werden, das im Ort an Fliegergeschädigte verteilt wurde. „Ein Himmel voller Geigen“ kam auch der Hallenrenovierung zugute, die Operette „Beatushöhle“ wurde zugunsten des Wiederaufbaus des kriegszerstörten Kirchturms gegeben. Mit „Ein Himmel voller Geigen“ ging man sogar auf Tournee in die Nachbargemeinden. Die Kulissen wurden mit dem Pferdefuhrwerk transportiert.

Entscheidenden Anteil am Wäschenbeurener Operettenwunder hatten drei Männer: Richard Grieser, der langjährige Vorstand des Musikvereins, fungierte als Theaterleiter, Eugen Benkelmann, der nach dem Krieg die Leitung der Musikkapelle und des Liederkranzes innehatte, dirigierte das kleine Orchester (im 12 bis 14 Musiker umfassenden Orchester waren Streicher und Bläser fast ausschließlich einheimische Kräfte, nur der Klavierspieler kam von auswärts),

und den Chor und die Solisten betreute der spätere Leiter der Volksschule, Josef Kleinknecht.

Ein Höhepunkt des Wäschenbeurener Nachkriegsmusiklebens wurde die 1950 aufgeführte Oper „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber. Die musikalische Leitung bei diesem musikalischen Ereignis hatte der Wäschenbeurener Volksschullehrer Eugen Unterlöhner.



1952 Das neue Rathaus

1952 war das neue Rathaus fertig gebaut, das an der Stelle des alten abgebrannten Gebäudes errichtet worden war. Das markante Gebäude wurde entworfen vom Architekturstudenten Manfred Unterlöhner, dem Sohn des Wäschenbeurener Volksschullehrers Eugen Unterlöhner, der bei einem Stuttgarter Architekturbüro beschäftigt war.

Es enthielt neben den Verwaltungsräumen Wohnungen für den Bürgermeister und einen Angestellten, eine Poststelle, eine Filiale der Kreissparkasse und zwei Arrestzellen. Der Sitzungssaal und das Zimmer des Bürgermeisters waren mit edelholzgetäfelten Wänden und Einbauschränken ausgestattet. In der NWZ vom 4.10.1952 war zu lesen: „Der ganze Neubau stellt in der gediegenen Schönheit besonders seiner Innenausstattung allen am Bau Beteiligten das beste Zeugnis aus.“



Herzog Friedrich I., Sohn von Friedrich von Büren, Fresko an der Ostwand des Rathauses, von Prof. Albert Birkle, Salzburg

Zur Einweihung am 4. Oktober 1952 kamen Landrat Seebich, Innenminister Ulrich und der Landtagsabgeordnete Karl Riegel. Begrüßt wurden sie vom stellvertretenden Bürgermeister Karl Deibele, denn Wäschenbeuren hatte zu diesem Zeitpunkt keinen Bürgermeister. Bürgermeister Schleicher hatte sein Amt aufgegeben - aus gesundheitlichen Gründen und weil er eine Weiterarbeit in der Gemeinde für „außerordentlich schwierig“ hielt - und ein neuer Bürgermeister war noch nicht gewählt. Gestört wurde die Einweihungsfeier, die im Freien stattfand, durch Hammerschläge vom Dach des Kirchturms, der zu dieser Zeit im Bau war. Der Landrat soll den dort tätigen Zimmerleuten zugerufen haben, sie sollten aufhören und sich an der Feier beteiligen.